

A blue rectangular sign with white text and a hand icon, mounted on a purple tiled wall. The sign has a snow-like texture and a yellow and blue gradient at the bottom. The background shows a building facade with purple tiles and a decorative blue and white patterned pillar.

JESUS
CENTER

Nächstenliebe auf der Schanze

RUNDBRIEF
für FreundInnen
März 2026

JESUS
CENTER

Nächstenliebe auf der Schanze

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES JESUSCENTER!

Jesus hat Kinder gesegnet. Das Besondere daran war: Er stellte sie in die Mitte und sagte zu den Jüngern: „**Wer ein solches Kind in meinen Namen aufnimmt, der nimmt mich auf**“ (nach Markus 9, 35-37). Diese Worte erinnern daran, dass Gottes Blick nicht zuerst auf Stärke, Leistung oder Einfluss fällt, sondern auf Vertrauen und Beziehung. Der aktuelle Rundbrief erzählt davon, wie diese Haltung im JesusCenter ganz praktisch gelebt wird. Und er stellt Menschen vor, die dies möglich machen.

Wir freuen uns sehr, mit Bastian Erdmann einen neuen Leiter für die Offene Kinder- und Jugendarbeit gewonnen zu haben. In seinem persönlichen Text nimmt er uns mit auf seinen Weg, auf Umwege und Entscheidungen – und auf seine Perspektive für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im JesusCenter. Seine Gedanken machen neugierig auf das, was entsteht, **wenn Beziehung wichtiger wird als Leistung**. Das Interview mit Timo aus dem Integrativen Wohnprojekt zeigt auf berührende Weise, wie **gemeinsames Leben Brücken bauen** kann. Es macht zugleich deutlich, wie wichtig solche geschützten Räume sind – und, dass wir weiterhin Menschen brauchen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Ein herzlicher Dank gilt Barbara Haarmann. Seit **25 ½** Jahren stellt sie ihre **Kraft**, ihr **Engagement** und ihre **Liebe in den Dienst an den Menschen** im JesusCenter. Sie hat verschiedenste Aufgaben in diesem Vierteljahrhundert übernommen, sich immer wieder neue Arbeitsgebiete angeeignet und mehr als kompetent ausgefüllt, inzwischen seit zehn Jahren als Vorständin. Was sie in all den Jahren besonders begleitet und geprägt hat, lest ihr auf den kommenden Seiten.

Nicht zuletzt führt uns der Beitrag aus dem Sozial- und Kulturtreff mitten hinein in einen Winter, der für viele unserer obdachlosen Gäste lebensbedrohlich ist. Er zeigt, warum das Café Augenblicke für so viele ein **Überlebensort** ist – und warum diese Arbeit auf Unterstützung angewiesen bleibt. Ich lade Euch herzlich ein, sich berühren, ermutigen und vielleicht auch neu hineinziehen zu lassen, in das, was „Nächstenliebe auf der Schanze“ heute ganz konkret bedeutet.

Mit herzlichen Segensgrüßen,

Rüdiger Sachau (Vorsitzender Aufsichtsrat)

DANK

Wir danken allen, die mit Spenden, Gebet, ehrenamtlicher Mitarbeit oder anderer Unterstützung **Nächstenliebe auf der Schanze** möglich machen. Besonders danken wir diesmal:

- Den SchülerInnen der IGS Buchholz für ihre Spendenaktion für das Café Augenblicke.



Danke
für Euren
Einsatz

- Victor für die tolle Vertretung für unseren Hausmeister Heino, der nun wieder da ist.
- Der ICF Hamburg – was für ein Segen!
- Der Kurt und Maria Dohle Stiftung für die Unterstützung unserer Nachhilfe und LernTeamPlus!
- Der Mara und Holger Cassens Stiftung, die die Kinder- und Jugendarbeit unterstützt.
- Unseren unermüdlichen NachhilfelehrerInnen.

BITTE

Etwa 20 Kinder und Jugendliche bekommen bei uns jede Woche kostenlos Nachhilfe. Ein Projekt, das den benachteiligten Kindern sehr hilft und bereits Schulabschlüsse ermöglicht hat, die undenkbar gewesen wären. **Bitte unterstützt uns dabei**, auch in diesem Jahr wieder Nachhilfe und Lernförderung anbieten zu können und damit **Lebenswege von Kindern wirklich zu verändern**.



Rüdiger Sachau

Nach-Hilfe,
die langfristig wirkt



„WAHRE GRÖßE!“

25½ Jahre sind es nun, die ich im JesusCenter arbeite. In dieser Zeit habe ich Erfahrungen gesammelt, die kostbar, segensreich, bewegend, inspirierend waren, manchmal auch bedrückend und wiederum wegweisend. In diesen Jahren hat mich ein Aspekt auf wunderbare Weise begleitet und geprägt – **„wahre Größe“**! Sie lässt sich im JesusCenter finden – auf Schritt und Tritt. Sie kommt nicht als Stärke und Leistung daher, sondern als Mitgefühl, Geduld und Verantwortung. Und diese „wahre Größe“ hat viele Gesichter und viele Namen! In diesem Vierteljahrhundert haben sich so einige Namen angesammelt, ob von Kolleginnen und Kollegen, Ehrenamtlichen, Honorarkräften, Praktikantinnen und Praktikanten, Aufsichtsräten, Zivildienstleistenden (lang ist's her). Was sie eint, ist genau diese „wahre Größe“ – eine Größe, **die Zeit verschenkt**, ohne dafür etwas zu erwarten – **die zuhört**, ohne sofort die Probleme zu lösen – **die Würde gibt**, bevor sie Hilfe anbietet – **die den Namen kennt**, nicht nur das Problem – **die Liebe schenkt**, nicht aus Pflichtgefühl – **die das Potenzial erkennt**, bevor es anderen auffällt – die Nähe zulässt, ohne zu vereinnahmen – die professionell handelt, ohne Beziehung zu vernachlässigen – die wichtig und unverzichtbar ist, egal ob direkt am Menschen oder im Verborgenen – **die betet, hofft und glaubt, weil wir JesusCenter – Nächstenliebe auf der Schanze sind**. Diese „wahre Größe“ beeindruckt mich jeden Tag aufs Neue, lässt mich demütig werden und hoffnungsvoll, dass das JesusCenter mit diesem Team, das sich voll Leidenschaft und Engagement an die Seite von benachteiligten, bedürftigen und hilfeschuchenden Menschen stellt eine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hat! Und ich bin jeden Tag aufs Neue dankbar, in einer Einrichtung zu arbeiten, die JesusCenter heißt. Ich durfte in all den Jahren einige Situationen erleben, in denen der Name ganz unterschiedliche Reaktionen ausgelöst hat. Sie reichen von strahlenden Augen und Freude, über vorsichtiges/kritisches Nachfragen bis hin zu skeptischen Blicken. Häufig waren es Wertvollmomente, weil man über Jesus ins Gespräch kam und/oder die sozialdiakonischen und professionellen Angebote in den Arbeitsbereichen vorstellen konnte. **Ich bin dankbar für 25½ Jahre im JesusCenter, das JesusCenter-Team und das Wissen, dass Jesus mit seinem liebevollen Segen so vieles möglich gemacht hat.** **Barbara Haarmann**

NEU DABEI

Herzlich willkommen Sophie, Dorothea, Jon, Jannis und Bastian! Unsere fünf neuen KollegInnen verstärken das JesusCenter im Bereich Verwaltung (Dorothea), in den Hilfen zur Erziehung (Sophie, Jon und Jannis) und in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Bastian). Wir freuen uns sehr über diese qualifizierten und engagierten neuen KollegInnen in unserem JesusCenter-Team.



Neu dabei:
Jannis & Jon

TERMINE

Wir stellen uns in folgenden Gemeinden vor:

17.5. EFG Hamburg-Hamm

7.6. EFG Eimsbüttel Kreuzkirche

Herzliche Einladung zum **Segnungsgottesdienst** des **JesusCenter-Teams** und 25½-jährigen Dienstjubiläum von Barbara Haarmann in der Christuskirche (*Suttnerstraße 18*) am **29.3.2026** – auch ehemalige Mitarbeitende sind herzlich eingeladen.

Für unsere Essenplanung und die Kinderbetreuung bitten wir um kurze Anmeldung über diesen QR Code. Danke!



WEG ZURÜCK ...

„Im JesusCenter im Schulterblatt solltet ihr unbedingt mal einen Kaffee trinken.“ Und so taten wir das auch, Anfang der 90er auf unserem Trip nach Hamburg. Ich rührte also mit einem durchbohrten Teelöffel in meinen Becher herum und beobachtete einen Gast. Er war ziemlich auf Drogen. Hier schien er sicher und an seinen Namen, mit dem ihn alle ansprachen, erinnere ich mich noch heute.



Neu dabei: Dorothea & Sophie

Davon beeindruckt machte ich während des Theologiestudiums ein Praktikum in der Drogentherapie. Fast wäre ich dort hängen geblieben – in der Tischlerwerkstatt, in der ich als gelernter Geselle eingesetzt war. Irgendwie konnte ich mich noch nie richtig entscheiden: Theologe oder Handwerker? Beides pulsiert in meinen Adern. Mein erster Gemeindedienst führte mich nach Altona als Pastor für Junge Gemeinde in die Christuskirche direkt an der S-Bahn Holstenstraße. Nach 6 Jahren dann ins Gemeindejugendwerk, das ich noch zu einer Zeit kennengelernt hatte, als es im Schulterblatt 63 war. 14 Jahre verrückte Ideen mit Jugendlichen umsetzen, dabei dem Leben auf die Schliche kommen, vielleicht nach Gott fragen, Verantwortung wagen, Erfolge feiern und Scheitern lernen. Das ist die kürzeste Zusammenfassung meiner Zeit als Landesjugendpastor.

Vor 4 Jahren begann ich noch einmal zu studieren, Psychologie an der Uni Hamburg. Halbtags bin ich wieder als

... INS JESUSCENTER

Handwerker losgezogen und jetzt ziehe ich beruflich in die Räume des JesusCenter ein, das ich so lange schon aus meiner inneren Nachbarschaft kenne. **Wieder mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und das in einem Team, das unter der Begleitung meines Vorgängers Pascal Heberlein eine begeistert-reflektierte Haltung eingeübt hat, die ausgesprochen einladend ist und an die man mit**



Wieder zurück: Bastian

Freude anknüpfen mag. In meiner Perspektive für die Zukunft ist der Bunker ein Raum, wie ich ihn vor 30 Jahren im JesusCenter schon erlebt habe. Ein sicherer Ort, an dem Beziehung größer geschrieben wird als Leistung. Ein Raum, in dem Bilder von Mut gemalt und den Momentaufnahmen der Angst gegenübergestellt werden. Wo mit den Traurigen geweint und genauso selbstverständlich mit den Fröhlichen Quatsch gemacht wird. Mit offenen Türen, die zum Reinschnuppern und Verweilen einladen. Mit Menschen und pädagogischen Werkzeugen, die geeignet sind für die dicken Bretter des Lebens, eben: „Nächstenliebe auf der Schanze“. Das will in veränderten gesellschaftlichen Umständen je neu buchstabiert, in persönliche Situation übersetzt und für Kinder und Jugendliche spürbar in die Tat umgesetzt werden. Mit diesem Ziel mache ich mich auf den Weg.

Bastian Erdmann

INTERVIEW ...

Timo hat von April 2021 bis Januar 2025 in unserem „Integrativen Wohnprojekt“ gelebt. In diesem Wohngemeinschaftsprojekt teilen vier junge Menschen (16-21 Jahre) mit Fluchterfahrung aus verschiedenen Ländern den Alltag mit einem Mitbewohner, der in Deutschland aufgewachsen ist. **Durch dieses Miteinander wollen wir es jungen Geflüchteten erleichtern, in Hamburg anzukommen** und hier Teil der Gesellschaft zu werden. Begleitet werden die Jugendlichen vor allem in regelmäßigen WG-Sitzungen durch unsere aktuelle Integrationsbeauftragte Doris Papsch-Musikar.

Timo, wie war diese Zeit für Dich?

Es war eine sehr prägende Phase. Ich habe enge Freundschaften geschlossen, bin ein großes Stück erwachsener geworden und habe gelernt, Verantwortung für mich und andere zu übernehmen.

Was hat Dich in der Zeit am meisten bewegt/berührt?

Besonders berührt hat mich der herzliche Umgang untereinander, über alle kulturellen Hintergründe hinweg. Man konnte jederzeit um Hilfe bitten und wurde immer unterstützt. Es fühlte sich jedes Mal wie ein aufrichtiges „Nach-Hause-Kommen“ an, wenn man nach längerer Abwesenheit zurück in die WG kam.

Wenn ich zufällig in dieser Zeit mit der Videokamera anwesend gewesen wäre, was wäre dann auf dem Film zu sehen?

Man würde uns wahrscheinlich dabei sehen, wie wir lachend in der Küche stehen, Musik hören und gemeinsam kochen.

Was war Dein „biggest learning“ in dieser Zeit?

Dass man Menschen allein durch das gemeinsame Leben und ein offenes Ohr enorm unterstützen kann.

Welche Effekte auf Dich und Deine Mitbewohner siehst Du durch das Zusammenleben im integrativen Wohnprojekt?

Ich habe oft gemerkt, dass ich für viele meiner Mitbewohner der einzige deutsche Kontakt oder sogar der einzige Freund außerhalb ihrer Community war. Mir wurde oft gespiegelt, wie schwer es ihnen fällt, im Alltag neue deutsche Personen kennenzulernen. Diese Erkenntnis hat mich sehr bewegt und auch mitgenommen. Gleichzeitig hat es mir gezeigt, wie essenziell dieses Wohnprojekt ist: Wir konnten so zumindest den Grundstein legen und einen geschützten Raum schaffen, um Barrieren abzubauen. Das Zusammenleben hat mich viel sensibler für diese soziale Isolation

ZUM INTEGRATIVEN WOHNPROJEKT

gemacht und mir gezeigt, dass Barrieren im Kopf verschwinden, wenn man den Alltag teilt.

Gab es Herausforderungen im Zusammenleben? Wenn ja, was hat Dir geholfen, sie zu meistern?

Natürlich gab es die typischen WG-Herausforderungen. Geholfen haben uns dabei vor allem unsere regelmäßigen WG-Sitzungen, in denen wir alles offen ansprechen konnten.

Was muss auf jeden Fall in der WG gemacht werden, damit das Zusammenleben gut funktioniert? Was darf auf keinen Fall fehlen und was ist ein NO-GO?

Es braucht die Bereitschaft, auch außerhalb der WG-Sitzungen Zeit miteinander zu verbringen und füreinander ansprechbar zu sein. Ein absolutes No-Go ist es, zu vergessen, dass man mit anderen Menschen zusammenlebt, und deren Bedürfnisse rücksichtslos zu missachten.

Aus heutiger Sicht: Kannst Du etwas zur Begleitung durch Mitarbeitende des JesusCenter sagen?

Mich hat besonders Eure verlässliche Beziehungsarbeit zu den Bewohnern begeistert. Mir persönlich haben die regelmäßigen Nachfragen, ob alles okay sei, sehr geholfen. Auch der Austausch mit Andreas und der Integrationsbeauftragten war wertvoll – ich fühlte mich dadurch als ein wichtiges Bindeglied zwischen meinen Mitbewohnern und den Betreuenden.

Rückblickend: Was würdest Du neuen BewohnerInnen raten?

Sei offen für neue Leute! Wenn man aktiv und offen auf andere zugeht, öffnen sie sich auch selbst – völlig egal, wie groß die Sprachbarriere ist oder wie unterschiedlich die Charaktere sein mögen.

Herzlichen Dank, Timo, für dieses Interview!

Doris Papsch-Musikar

Wir sind auf der Suche nach einem künftigen WG-Bewohner, der als in Deutschland aufgewachsener junger Mann (Alter 18-21 Jahre) ab September 2026 Teil des Wohnprojekts werden möchte.

Bei Interesse und/oder für Fragen wende Dich gern an unsere Integrationsbeauftragte Doris Papsch-Musikar unter doris.papsch-musikar@jesuscenter.de oder 0176 - 18 90 07 21

Timo mit seiner WG



WG-Treffen mit Betreuerin

Integrationsbeauftragte
Doris Papsch-Musikar



Wärmende Worte

WINTER-WUNDER-LAND?

Klirrende Kälte. Auch tagsüber dauerhaft unter null Grad. Dazu immer wieder Schnee oder gar Eisregen. Die Kälte geht in alle Glieder. **Wer nicht muss, geht nicht raus.** Wer raus muss, schaut, dass das rettende Ziel zügig erreicht wird. Manchmal scheint es aber auch geradezu **wintermärchenhaft friedlich:** Eltern ziehen Kinder auf Schlitten hinter sich her, die Welt sieht wie zu Puderzucker erstarrt aus. Schneefiguren verzieren Brückengeländer ... aber **der Schein trügt!** Seit Wochen, schon vor dem Jahreswechsel, waren und sind die **Wetterverhältnisse** für unsere obdachlosen Gäste mehr als **lebensbedrohlich.** Das Café Augenblicke ist die komplette Öffnungszeit über dicht besetzt. Die Duschlisten sind lang. Bis wieder Wärme in die Gliedmaßen kommt, dauert es. Wir schenken Tee im Akkord aus, füllen Thermosflaschen und -becher für unterwegs, geben täglich um die 100 warme Essen aus. Das Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen kämpft sich tagtäglich durch Wind und Wetter, Streik des öffentlichen Nahverkehrs und drohende Erkältungen. Denn: **Das Café Augenblicke ist Überlebensort!**

Allen Wetterwidrigkeiten zum Trotz haben unsere Gäste meist noch ein dankbares Lächeln im Gesicht. Weil sie einen sicheren, warmen, liebevollen Ort haben bei uns. Weil wir

Draußen kalt ...

... drinnen warm



sie ansehen und wissen wollen, wie es ihnen geht. Wenigstens für einige Stunden **aufwärmen, trocknen, zur Ruhe kommen, Kraft schöpfen.**

Ja, das Winternotprogramm der Stadt öffnet aktuell anstandslos auch tagsüber. Ja, in U- und S-Bahnhöfen sind Mitarbeitende angewiesen, nachsichtig mit Schutzsuchenden zu sein. Und, ja, wir tun, was wir können. Aber reichen tut all das nicht. Hamburg schlittert auf einen traurigen, neuen Rekord an auf der Straße verstorbenen Menschen zu. Inmitten dieser Situation hoffnungsvoll bleiben, Mut zusprechen, Lächeln schenken, verlässlich sein, Wärme geben, da sein, das ist, was wir tun und woran wir festhalten.

Ohne Unterstützung „von außen“ geht das nicht! **Wir sind dankbar für** alle warmen Socken, Schals, Handschuhe, Schlafsäcke und Isomatten, Unterhosen, T-Shirts, Kapuzenpullover, Hosen und Schuhe sowieso; für Teebeutel, Zucker, haltbare Milch, Kaffee und alles, was wir in der Küche zu warmem Essen verarbeiten können. Für finanzielle **Unterstützung** für die Betriebskosten und Reparaturen – wenn etwa die Heizung kaputt geht. Und wir brauchen **und spüren die Kraft Eurer Gebete.**

Habt Dank dafür! Vielleicht werden wir in diesem Winter doch noch Wunder erleben ...

Anke Ratjen (im Februar)

JesusCenter e.V.

Vorstand und Leitung **Barbara Haarmann** und **Andreas Grenz**
Aufsichtsrat **Claudia Bruns**, **Doris Andresen-Zöphel**, **Dr. Rüdiger Sachau**,
Johanna Weddigen

Fotos © Alexander Papsch-Musikar und Artur Planz FotoDesignArt

Konten JesusCenter e.V.

Freikirchen.Bank eG

IBAN: DE55 5009 2100 0000 5858 58 **BIC:** GENODE51BH2

Hamburger Sparkasse:

IBAN: DE65 2005 0550 1228 1246 89 **BIC:** HASPDEHHXXX

Konto Stiftung JesusCenter

Freikirchen.Bank eG

IBAN: DE69 5009 2100 0001 3260 07 **BIC:** GENODE51BH2

JesusCenter e.V. | Schulterblatt 63 | 20357 Hamburg | Tel. 040/40 18 77 33
info@jesuscenter.de | www.jesuscenter.de



Nächstenliebe
auf der Schanze